



# Die Bergpredigt

*Wohl bekannt – doch kaum beachtet*

Predigt vom 01. November 2020

## Einstiegsfragen zur Bergpredigt

Wir möchten heute in den ersten Teil unserer neuen Predigtserie einsteigen. In den letzten Wochen haben wir uns stark mit den 10 Geboten auseinandergesetzt und nun möchten wir uns in der kommenden Zeit mit der Bergpredigt auseinandersetzen. Doch bevor wir in unseren ersten Abschnitt eintauchen, ist es in meinen Augen wichtig, dass wir zuerst versuchen auf ein paar Fragen eine Antwort zu finden. Beziehungsweise, uns auf ein paar Punkte einigen können.

Ich weiss nicht, wie gut du die Bergpredigt kennst. Bestimmt gehört diese Predigt aber zu den wohl bekanntesten Texten der Bibel. Und ganz bestimmt sind dir einige Abschnitte daraus auch bekannt, ja vielleicht sogar vertraut. Viele kennen die Geschichte mit dem Hausbau auf Sand oder Fels oder aber auch das Bild von Salz und Licht. Die Bergpredigt beinhaltet eigentlich eine Unterrichtsstunde zwischen Jesus und seinen Jüngern. Er nahm sie zur Seite und erklärte ihnen ein paar Aspekte vom Reich Gottes. Ein paar ganz zentrale Dinge über den Glauben. Die Bergpredigt beginnt mit folgenden Worten:

**<sup>1</sup> Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, seine Jünger versammelten sich um ihn, <sup>2</sup> und er begann sie zu lehren.**

Ich hab euch drei Fragen mitgebracht, die wir unbedingt klären müssen bevor, wir in unseren Text hineinstarten. Vielleicht ist die eine oder andere für dich nicht so brisant. Tatsache ist allerdings, dass genau diese Fragen im Verlauf der Kirchengeschichte immer wieder ganz grosse Diskussionen rund um die Bergpredigt ausgelöst haben. Deshalb möchten wir auch versuchen hier etwas Licht hineinzubringen. Es wird uns anschliessend helfen, die Texte besser verstehen zu können.

- Ist die Bergpredigt authentisch? Hat Jesus sie wirklich so gehalten?
- Ist die Bergpredigt aktuell und für uns relevant oder ist sie veraltet?
- Ist die Bergpredigt und ihre Massstäbe umsetzbar? Sollen und können wir sie einhalten oder sind sie schön, aber unerreichbare Ideale?

Ich weiss nicht, ob das genau deine Fragen sind, die du an diese Bergpredigt hast. Doch wie bereits gesagt, wenn ich die Literatur lese und mir Diskussionen anhöre oder höre, was im Religionsunterricht zum Teil erzählt wird, dann merke ich, dass diese Fragen bewegen. Gerade die letzte Frage führt auch bei Christen zu ganz ernstesten Diskussionen. Ich möchte mit der ersten Frage beginnen.

Ist die Bergpredigt authentisch? Hat Jesus das wirklich so gesagt? Vielleicht fragst du dich jetzt, warum sollte Jesus das denn nicht gesagt haben? Es gibt gewisse Ausleger und Theologen, die davon ausgehen, dass Matthäus hier Aussagen von Jesus ganz gezielt gesammelt hat. Also Jesus

hat diese Worte zwar gesprochen, aber nicht so in dieser Sammlung. Sie glauben, dass die Form der Bergpredigt, also die Hülle, eine Erfindung von Matthäus ist. Dieses Argument ist nicht ganz haltlos, weil wir die Bergpredigt so in dieser Form nur bei Matthäus vorfinden. Wir finden bei Matthäus auch eine Form des Evangeliums, wie wir es nur bei ihm sehen. Jeder, der aufmerksam die vier Evangelien liest, wird feststellen, dass es grosse Unterschiede gibt. Gewisse Dinge finden sich bei mehreren, andere wiederum nur in einem Evangelium. Gewisse Geschichten kommen beim einen früher und beim anderen später vor. Ja, es gibt ganz viele Unterschiede zwischen den 4 Evangelien. Aber ganz wichtig zu wissen: es gibt keine Widersprüche! Die Unterschiede kommen daher, dass nicht alle Schreiber den gleichen Blickwinkel oder das gleiche Anliegen haben. Vielleicht aber auch, weil Jesus gewisse Dinge vielleicht mehrmals gesagt oder getan hat. In den Evangelien finden wir das Wirken von Jesus über einen Zeitraum von etwas mehr als 3 Jahren. Es muss also klar sein, dass es sich hier um eine ziemlich kompakte Information handelt. Bestimmt hat Jesus noch mehr getan als hier steht.

Doch bei Matthäus können wir sehen, dass sein Evangelium ganz geschickt gestaltet ist. Es ist in fünf grosse Bereiche aufgeteilt und jeder Bereich beginnt mit einer Rede. Diese Reden enden interessanterweise alle mit ziemlich dem gleichen Satz. Dies lässt darauf deuten, dass sich Matthäus echt was überlegt hat. Doch das ist ganz normal. Genau gleiche Überlegungen finden sich auch bei den anderen Schreibern, einfach mit anderen Schwerpunkten. Keiner erhebt den Anspruch, alles in der genau richtigen Reihenfolge zu schreiben. Vielmehr haben sie gewisse Dinge ganz geschickt thematisch geordnet.

Doch, wie kommen diese Theologen also zu der Schlussfolgerung, dass die Predigt so nie gehalten wurde? Ist da wirklich was dran? Hätte das nicht Konsequenzen auch für andere Texte? Zuerst ist es wichtig, dass wir ganz entspannt bleiben. Dass die Evangelien verschieden sind, heisst nicht, dass uns etwas fehlt. Es heisst auch nicht, dass sie absichtlich etwas verdreht haben. Sondern ich glaube, dass die Bibel all das Wichtige enthält, was wir für unseren Glauben brauchen. Warum? Weil die Autoren unter der Führung von Gottes Geist diese Texte geschrieben haben. Und Gott macht keine Fehler. Matthäus wollte einfach einen ganz spezifischen Akzent legen. Er wendet sich im Besonderen an seine jüdischen Leser. Es ist ihm deshalb wichtig, die Verbindung zwischen Jesus und dem Alten Testament aufzuzeigen. Deshalb beginnt er sein Evangelium auch mit dem Stammbaum von Jesus. Sein Leser soll wissen und erkennen, dass Jesus der versprochene Retter aus dem Alten Testament ist.

Deshalb ist es bestimmt auch kein Zufall, dass wir fünf Reden von Jesus bei Matthäus finden. Genau wie es auch die fünf Bücher von Mose gibt (das Gesetz). Auch kein Zufall, dass er die wohl wichtigste, grösste und bekannteste Rede am Anfang nimmt. Und zwar die Rede, bei der es explizit heisst, dass Jesus auf einen Berg stieg. Auch Mose stieg auf einen Berg, um die 10 Gebote von Gott zu erhalten. Eine Parallele, die ganz bestimmt dem aufmerksamen jüdischen Leser nicht entgangen ist. Interessant ist auch, dass Jesus hier von Matthäus wie der versprochene zweite Mose präsentiert wird. Wir lesen dazu in 5. Mose 18.15: **Gott wird euch einen Propheten wie mich senden, einen Mann aus eurem Volk. Auf den sollt ihr hören!**

Persönlich glaube ich, dass die Bergpredigt als eine Einheit zu verstehen ist. Ich glaube, dass die Predigt, so wie wir sie vorfinden, auch tatsächlich gehalten wurde. Gerade die Beschreibung zu Beginn und am Ende lassen dies ganz stark vermuten. Matthäus würde nicht diese Details erwähnen, wenn sie nicht so geschehen wären. Wir werden in den nächsten Gottesdiensten ganz gezielt auf einzelne Abschnitte dieser Bergpredigt eingehen, doch dürfen wir die Einheit nie aus den Augen verlieren. Die Bergpredigt muss als Einheit, als Ganzes verstanden werden – ansonsten verliert sie an Inhalt.

Die zweite Frage ist relativ einfach zu beantworten: ist die Bergpredigt für uns noch relevant? Ich denke, sie ist auch nach knapp 2000 Jahren mehr als nur relevant und wichtig für jeden von uns.

Warum? Sie ist wichtig, weil sie uns aufzeigen möchte, wie sich Gott ein Leben in seinem Reich vorstellt. Und sie ist relevant, weil sie sich mit Themen und Fragen aus unserem Alltag auseinandersetzt. Fragen wie: Warum und wozu bin ich eigentlich da? Oder was trägt in einem Leben? Wofür lohnt es sich zu leben? Wie gehe ich mit den Dingen und Menschen um in meinem Umfeld, in meiner Welt? Wie soll ich mich richtig verhalten? Ich glaube, die Bergpredigt ist topaktuell für dich – egal an welchem Punkt du gerade stehst.

Die dritte Frage führt selbst unter Christen immer wieder auch zu gewissen Spannungen. Sind diese Massstäbe von Jesus wirklich umsetzbar? Ist es nicht viel mehr einfach ein Ideal, das zwar schön ist aber unerreichbar? Hat Jesus da nicht einfach etwas übertrieben? Ja, Übertreibungen waren in der Lehre der Rabbiner dazumal ganz normal. Doch Jesus erwartet, dass diese Prinzipien und Werte umgesetzt und angewendet werden. Er geht davon aus, dass es gelingen kann. Doch es ist auch klar, dass nicht jeder Mensch nach diesen Werten leben kann und will. Deshalb ist es auch wichtig, genau hinzusehen, an wen sich die Bergpredigt genau wendet. Und die Antwort ist in den ersten Versen, die wir bereits gelesen haben zu finden. Jesus nimmt seine Jünger auf die Seite und spricht zu ihnen.

Die Bergpredigt ist nicht dazu da, um damit Politik zu machen. Sie soll nicht dazu missbraucht werden um mit ihr zu regieren. Jesus wendet sich zuallererst an seine Jünger. Die Bergpredigt ist also für Menschen gedacht, die ihr Leben nach Jesus ausrichten möchten. Sie ist nicht wie eine Checkliste, die du abhacken kannst und am Schluss sagst: so, jetzt bin ich ein Nachfolger geworden. Nein, vielmehr ist es gerade anders rum. Sie zeigt dir den Lebensweg, den Jesus dir mitgibt, wenn du ihm nachfolgen möchtest. Dann ist dies der Weg, den du gehen sollst. Deshalb sollen die Jünger sich auch unterscheiden von der Welt. Sie sollen sich bemühen, nach diesen Werten zu leben – auch wenn wir immer wieder sündigen und darin fallen. Wir sollen einen Unterschied machen. So, dass unsere Mitmenschen neugierig werden auf das Reich Gottes! Und in ihnen der Wunsch wächst, auch mit diesem Gott unterwegs zu sein. Die Frage ist hier also, wie stehst du zur Bergpredigt? Ist sie für dich eine Checkliste oder versuchst du dich danach zu richten, weil du Jesus lieb hast?

Doch jetzt möchten wir hineinstarten in die ersten Verse. Diese Verse sind der Anfang der bekannten Seligpreisungen. Und wir werden schnell sehen, dass Jesus uns hier gleich mit sehr herausfordernden Massstäben konfrontiert.

## I. Glücklich zu preisen...

Kennst du folgenden Gedanken? Ha, diese Person hat es aber gut! Jene Person kann sich aber wirklich glücklich schätzen. Wenn ich sehe, was die alles hat oder noch haben wird; oder wie's ihr geht, was sie ausmacht – die kann sich glücklich schätzen... Das können ganz unterschiedliche Dinge aus unserem Alltag sein. Das kann ganz banal das neue Auto meines Nachbarn sein über das ich staune. Oder die neue Landmaschine vom Müller, die er hat und ich mir nicht leisten kann. Oder jemand, der eine intakte glückliche Familie hat, die ihn trägt und unterstützt – so jemand hat es doch gut. Jemand der eine tolle Altersvorsorge hat und keine finanziellen Sorgen haben muss – der hat doch Glück gehabt. Auch wenn es hier ganz stark ums Vergleichen geht, muss es nicht immer nur negativ gemeint sein. Man schaut jemand an und freut sich für ihn, dass er es so gut hat. Man beobachtet etwas an ihm, das wir als gut einstufen. Etwas, was wir toll finden. Wo wir von aussen finden, dass sie oder er es echt gut hat. Das können Dinge sein, die sie jetzt besitzen oder in der Zukunft haben werden.

Und genau darum geht es in den Seligpreisungen aus der Bergpredigt. Ich weiss nicht, wie vertraut du mit dem Wort selig bist. Es ist jetzt nicht gerade so ein alltäglicher Begriff. Ausser in diesem Zusammenhang hört man es vielleicht noch in Verbindung mit einem Verstorbenen (Gott habe ihn selig). Doch was heisst dieses Wort genau? Je nach Bibelübersetzung kommt es auch zu ganz unterschiedlichen Varianten. Luther wählte, selig sind, andere glücklich sind, und meine bevorzugte

Variante die NGÜ spricht von glücklich zu preisen. Persönlich glaube ich, dass glücklich zu kurz greift. Doch lesen wir einmal die ersten Verse aus Matthäus 5.3-5:

**<sup>3</sup> Er sagte: »Glücklich zu preisen sind die, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. <sup>4</sup> Glücklich zu preisen sind die, die trauern; denn sie werden getröstet werden. <sup>5</sup> Glücklich zu preisen sind die Sanftmütigen; denn sie werden die Erde als Besitz erhalten. (Matthäus 5.3-5)**

Was genau ist also hinter diesem Wort „glücklich sind“ versteckt? Ich glaube, wenn wir uns nur auf das Wort glücklich konzentrieren, dann gehen wir an wichtigen Dingen vorbei. Es gibt Eigenschaften in diesen Seligpreisungen, über die wir sicherlich sagen würden – ja, ein solcher Mensch hat Glück. Jemand der sanftmütig, barmherzig oder gar ein Friedensstifter ist – ja so jemand hat Glück. Doch diese Art das Wort zu verstehen, hat in meinen Augen zwei grosse Probleme. Zum einen ist Glück etwas, was wir nicht kontrollieren können – ein Produkt des Zufalls. Also, ob ich glücklich bin oder nicht, wäre dann ein Produkt des Zufalls. Und damit möchte ich mich nicht abfinden. Auf der anderen Seite legt ein solches Verständnis den Fokus extrem auf das Leisten. Wenn ich mich anstrengte so zu sein – dann bin ich glücklich. Und auch das, kann es nicht sein.

Das griechische Wort hier beschreibt eine Person, der wir gratulieren würden. Die in unseren Augen gesegnet und wohlauf ist. Dabei geht es nicht darum, dass sie unbedingt erfolgreich oder vermögend ist. Es geht auch nicht darum, ob sie selber darum weiss oder es fühlt, dass sei glücklich ist. Vielmehr definiert hier Jesus eine Beziehung. Er sagt, glücklich ist so jemand, weil er das richtige Verhältnis zu Gott hat. Deshalb ist er glücklich zu preisen. Nicht wegen seiner Leistung, seines Erscheinens oder Wirkens – sondern wegen seiner Beziehung zum lebendigen Gott. Die Seligpreisungen definieren Massstäbe, denen ein Nachfolger von Jesus versucht nachzueifern. Aber er darf sich glücklich nennen – egal, ob es ihm gelingt oder nicht. Denn glücklich zu preisen ist er wegen seiner Beziehung zu Jesus. Jesus lenkt den Fokus auf das Wesentliche.

## II. Charakter eines Nachfolgers

Es gibt eine Gefahr beim Lesen dieser Seligpreisungen, dass man sich extrem auf einen Punkt konzentriert. Dass man zu sehr einen einzelnen Punkt für sich nimmt. Dass man zum Beispiel die Barmherzigkeit oder die Sanftmut zu sich sprechen lässt. Und sich dann fragt, wieso gehört den Armen das Himmelreich und den Trauernden nicht? Das würde dann bedeuten, dass Jesus sagt, so, jetzt hören einmal 90 Prozent weg und ich rede jetzt nur zu den Sanftmütigen oder den Armen. Ein solches Denken fördert das Verständnis, dass es bei den Seligpreisungen um 8 verschiedene Typen von Menschen geht. Und genau das ist nicht der Gedanke von Jesus.

Jesus beschreibt in diesem Abschnitt nicht unterschiedliche Typen, sondern vielmehr einen Charakter eines Jüngers. Wenn du sagst, dass du Jesus hörst und mit ihm unterwegs bist, dann soll dein Charakter diese Wesenszüge ans Licht bringen. Jesus möchte aufzeigen, was Menschen ausmacht, die mit ihm leben. Dass diese Charaktermerkmale mein Handeln und Denken im Alltag prägen. Dabei geht es um mein Handeln gegenüber Gott und mir selbst. Aber auch mein Verhalten gegenüber meinen Mitmenschen. Mein Handeln gegenüber dem, was ich hier in der Welt vorfinde (Leid, Not, Ungerechtigkeit, usw.). Also, wenn du Jesus folgen möchtest, dann gibt es hier kein Wunschkonzert – alles gehört dazu. So sieht die Nachfolge aus. Die Verheissungen gehören zum Verhalten. Doch jetzt noch etwas im Detail.

- Arm vor Gott

Das Erste ist vermutlich bereits ein ganz Zentrales. Wörtlich, und vielleicht kennst du eher diese Formulierung, heisst es hier, arm im Geist. Was ist damit gemeint? Sind jene Menschen glücklich, die nicht so fromm sind oder jene, die nicht so viel im Kopf haben (geistig od. geistlich)? Oder anders gesagt, wenn ich viel gelernt habe, dann bin ich selig. Nein, das ist nicht gemeint. Es geht hier um

meine Haltung vor Gott – arm vor Gott. Also so, wie ich mich selbst sehe vor Gott. Und gerade wenn du in einer Gemeinde, einer Kirche gross geworden bist, dann hast du diesen Satz vermutlich schon ganz häufig gehört.

Doch ich glaube, dass wir ihn immer wieder ganz neu entdecken müssen. Was heisst es, arm vor Gott zu sein? Das ist etwas, das uns zutiefst gegen unsere Natur geht. Wo schon kann ich einfach so kommen ohne eine Leistung vorweisen zu müssen? Ja, vielleicht noch unter Freunden. Doch auch da ist es ein Geben und Nehmen. Die meisten unserer Beziehungen sind doch oft auch geprägt von Leistung. In der Gesellschaft, bei der Arbeit erst recht. Doch bei Gott ist es eben gerade anders. Meine Leistungen beeindrucken ihn nicht! Seine Liebe für mich wird nicht grösser, wenn ich mit einem Leistungsausweis auftauche. Und hier haben wir doch immer wieder Schwierigkeiten. Gott fordert uns auf arm vor ihn zu kommen. Das heisst eigentlich auch einzugestehen – ich habe nichts! Ich brauche dich Jesus!

Spannend ist die Verheissung, die Jesus hier in Aussicht stellt. Er sagt, euch gehört das Himmelreich. Das ist eine der wenigen Verheissungen, die in der Gegenwart gesprochen sind. Das heisst, diese kann jetzt schon erlebt werden, wogegen andere Zukunftsmusik sind. Wenn du zugibst, dass du arm bist, Gottes Vergebung brauchst, dann gehörst du ins Himmelreich. Diese Verheissung können wir auch an anderer Stelle nachlesen (2. Kor 5.17).

- Die Traurigen

Die Trauernden: das kann zwei Ebenen haben. Zum einen Menschen, die ganz Schweres durchmachen. Die vielleicht eine liebe Person verloren haben und um sie trauern. Oder vielleicht um eine Situation trauern, die nur sehr schwierig zu ertragen ist. Und Jesus spricht denen einen enormen Trost zu. Er sagt, dass sie glücklich zu preisen sind, auch wenn sie sich im Moment vielleicht nicht gerade so fühlen. Denn er sagt eigentlich damit, dass er ihnen mitten in ihrer Trauer begegnen möchte. Weil er die Trauer kennt und weiss, wie sich das anfühlt. Er möchte dir darin begegnen – ist das nicht bereits ein genialer Trost?

Die andere Ebene, die hier angesprochen wird, ist die Fähigkeit über Situationen und Misstände zu trauern. Das heisst die Fähigkeit, dass wir bei Leid auch wirklich mitleiden können. Jesus spricht hier von Trauernden die leiden, weil Menschen Stolz, Arroganz und Bosheit ausleben und Gott als ihren Herrn nicht anerkennen. Kurz gesagt, sie sind traurig über die Sünde, die einzelne Menschen oder ganze Gesellschaften verletzen. Und auch die sollen Trost erfahren. Perfekter Trost wird sich erst dann einstellen, wenn Jesus sein Reich errichten wird. Weil dann wird es keine Verletzungen und keine Trauer mehr geben.

- Die Sanftmütigen

Diese letzte Gruppe für heute ist auch eine ganz spannende. Jesus spricht hier die Sanftmütigen an, die Menschen, die geduldig sind und vieles ertragen. Menschen, die demütig und höflich sind, sich nicht in den Vordergrund stellen, auch wenn sie benachteiligt werden. Und Jesus verspricht ihnen, dass genau sie die Erde besitzen werden. Ist es im Leben oftmals nicht gerade anders? Menschen, die sanftmütig sind werden doch oft übersehen und ausgelacht. Menschen, wo man sich fragt, ob die es wohl im Leben noch zu etwas bringen? Etwas mehr Ellbogen müsste er zeigen, sich etwas mehr durchsetzen, mehr Biss haben – dann bringt er es schon zu etwas.

Und bei Jesus ist es gerade andersrum. Genau diese Menschen werden die Erde besitzen. Und wie das gehen kann, hat Gott schon zweimal in der Geschichte von Israel aufgezeigt. Wie das Volk ohne Gewalt etwas besitzen konnte (Auszug aus Ägypten; Rückkehr von Babylon). Doch ganz deutlich spricht er hier von der Zukunft. Wenn seine Jünger mit ihm regieren werden. Wenn er wiederkommen wird.

### III. Herausfordernde Massstäbe

Doch was hat das alles mit mir zu tun? Was kann ich von den Seligpreisungen lernen? Was genau soll ich denn nun machen? Jesus präsentiert uns hier ein Gesamtpaket, das sich an seinen Nachfolger richtet. Er stellt Massstäbe vor, die extrem herausfordern. Vieles davon ist komplett anders, als wir es sonst gewohnt sind. Doch, wo kann ich ansetzen?

- Lerne den Bergprediger kennen: Wir dürfen den Inhalt nicht trennen vom Bergprediger selbst. Das würde eine Katastrophe geben. Die Bergpredigt ist nicht einfach eine Ethik, die es zu erfüllen gibt. Sie ist aber auch nicht einfach ein weiteres Gesetz, das Jesus uns gibt. Nein, Jesus möchte, dass seine Jünger sich danach richten und hilft ihnen auch in der Umsetzung. Er möchte es in dir bewirken! Er lädt dich ein, es gemeinsam mit ihm in Angriff zu nehmen. Lerne diesen Bergprediger kennen. Wenn du nicht weisst wie, dann such das Gespräch mit jemandem, von dem du weisst, dass er diesen Prediger kennt. Ich möchte dich ermutigen, dich mit ihm zu beschäftigen und dich auch von ihm überraschen zu lassen.
- Tue Busse

Wenn du den Prediger schon kennst, dann wirst du auch schon bemerkt haben, dass dies oder jenes in deinem Leben nicht immer ganz diesen Anweisungen entspricht. Die Bibel nennt das Sünde und diese Sünde trennt uns von Gott. Deshalb ist es wichtig, dass wir immer wieder zu Jesus kommen und sagen, es tut mir leid. Bitte vergib mir mein störrisches und egozentrisches Verhalten. Hilf mir, dass ich in diesen Punkten dazu lernen kann.

Wo ist heute vielleicht bei dir ein Punkt dran, der Korrektur braucht? Ein Charakterzug in deinem Leben, der Jesus nicht gefällt? Trotz allem möchte ich dir aber zusagen, Jesus hat dich lieb trotz deinen Verfehlungen. Er hat einfach Freude daran, wenn du diesen Weg gemeinsam mit ihm gehen möchtest. Ehrlich vor ihm sein und sich immer wieder von ihm prüfen lassen und neu ausrichten.

- Freue dich über und auf den Segenzuspruch

Und der letzte Punkt ist, freue dich über die Segenzusprüche von Jesus. Vielleicht bist du gerade in einer Situation, wo es dir schwerfällt. Oder wo du gerade ganz besonders diesen Zuspruch von Gott brauchst. Dass wir uns an diesen Zusprüchen immer wieder erfreuen können und auch die Sicht einnehmen, die Gott von uns hat. Er selber sagt ja: glücklich zu preisen, wer so lebt! So ist sein Gedanke über die Menschen, die versuchen ein Leben mit ihm zu gestalten. Ist das nicht das Wichtigste, worauf es ankommt? Nicht das, was andere denken und reden – sondern dass Jesus sagt, glücklich zu preisen bist du.

Ja, Jesus präsentiert uns hier ziemlich herausfordernde Massstäbe. Aber es lohnt sich mit ihm diesen Weg zu gehen. Ich möchte mit einem Zitat abschliessen, welches in meinem Augen die Herangehensweise an die Bergpredigt gut auf den Punkt bringt.

Die Bergpredigt verstehen kann nur ein Mensch, der den Mut hat, sich selbst radikal in Frage zu stellen – sich selbst, nicht die Anderen, nicht nur dies und das an sich selbst. (K. Rahner)

AMEN!